

Osttiroler Heimatsblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 3

Donnerstag, 29. März 1990

58. Jahrgang

II. Waschglar:

Chorfrau M. Elsbeth Obererlacher — 95 Jahre

Am 9. März 1895 zu Ainet geboren, ist Chorfrau Elsbeth Obererlacher mit nunmehr 95 Jahren die älteste Dominikanerin in deren Konvent in Lienz, dem Klösterle.

Von 1916 bis 1938 und dann von 1946 bis 1960 unterrichtete sie an der Mädchenschule der Stadt Lienz — während der nationalsozialistischen Herrschaft war sie, wie alle Ordensangehörigen, aus dem Dienstverhältnis entlassen — 1960 trat sie in den Ruhestand, setzte aber auch hernach noch ihre Tätigkeit an der einjährigen Haushaltungsschule für Mädchen fort und hatte durch viele Jahre auch deren Leitung inne. Es kann wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß Frau Elsbeth durch nahezu vier Jahrzehnte einen wesentlichen Anteil an der Mädchen-erziehung der ganzen Stadt hatte. Hunderte ihrer ehemaligen Schülerinnen sind ihr zu Dank verpflichtet: sie hat maßgeblich mitgeholfen, sie in Leben und Beruf einzuführen.

Allen Kulturellen aufgeschlossen, war sie schon 1924 an der Gründung der »Osttiroler Heimatblätter« beteiligt, redigierte diese kulturelle Monatszeitschrift durch mehrere Jahre, trat aber in der Öffentlichkeit kaum jemals in Erscheinung. Sie kann für sich in Anspruch nehmen, Wesentliches für die Kultur geleistet zu haben, ohne daß dies der Öffentlichkeit bekannt wurde, denn sie schrieb stets unter dem Pseudonym »E. Angerle«. — Nicht nur einmal wurde der Schreiber dieser Zeilen von Außenstehenden gefragt, wer dieser »Eduard (Ernst, Emil, Erich) Angerle« eigentlich sei. Einem guten Freund aus Nordtirol habe ich geantwortet: »Der Herr Eduard Angerle ist die Dominikanerin Elsbeth Obererlacher im Klösterle in Lienz«, welche Anskuft mein Freund zunächst für einen freundschaftlichen Scherz hielt.

Ihre Beiträge in den Heimatblättern bezogen sich entweder auf heimisches Brauchtum, Traditionsgeschichte, religiöse Bräuche, Wallfahrtsorte, Spruchweisheiten und verwandte Sachgebiete. War in Lienz etwas Kulturelles zu organisieren, so hörte man bald: »Gehen wir doch zu Frau Elsbeth!« — Und Frau Elsbeth wußte Rat.

1925 hat sie an der Gestaltung und der Herausgabe der »Festschrift zur Einweihung des Bezirks-Kriegerdenkmales« kräftig mitgewirkt, und zwar neben Univ.-Prof. Dr. Otto Stolz, der »Die Geschichte Osttirols im Grundriß« schrieb, neben Landeskonserva-

tor Dr. Josef Graber, der über das Denkmal berichtete und Feldmarschalleutnant Cletus v. Pichler, der das Bild der »Osttiroler im Weltkrieg« zeichnete. (Sooft ich in dieser Festschrift lese und blättere: ich lege sie nie ohne Ergriffenheit ans der Hand).

Frau Elsbeth verfaßte den umfangreichen Beitrag »Osttirol, Land und Leute« und schickte ihm das folgende, formvollendete Gedicht voraus:

»Blanc Schatten im Lasez.
Auf den Gletschern Sonnenflammen.
Seine dunkeln Schwingen schlägt
Rings der Tauernwald zusammen.
Silberschittig hüpf die Drau,
Geht die Isel durchs Gelände;
Bis zur Höhe reichen sich
Korn- und Wiesenflur die Hände.
Köhle Reinheit in der Luft,
Ernst Schönheit in der Runde.
Seltsam weichverklärt im Glanz
Südennaher Sonnenstunde.
Doch viel länger Eisesruh';
Wochen mit sechs Sturmestagen;
Schnee im Juni bis hinah,
Wo die weißen Türme ragen.
All dem Trotz der Natur
Wirft sich stolz der Mensch entgegen,
Ringt mit ihr — und hat sie lieb,
Sie und ihren kargen Segen.
Feindin? Die ihn nährt und stiehlt!
Muß er sie nicht Mutter nennen?
Herbe Mutter, die man liebt,
Ohne ihren Kuß zu können.

Schon allein an der Mitarbeit an dieser bedeutenden Festschrift — die längst vergriffen ist und wahrscheinlich nur mehr in wenigen Stücken erhalten sein dürfte — hat sich Frau Elsbeth ein bedeutendes kulturelles Verdienst um ihren Heimatbezirk erworben, wie auch durch die Mitbegründung der »Osttiroler Heimatblätter«, der Kulturbeilage zum »Osttiroler Bote«.



Dieses Lebensbild darf nicht abgeschlossen werden, ohne Dankesworte an die Jubilarin: Dank und Anerkennung hat Ihnen mehrmals die Schulbehörde ausgesprochen, und Dank und Anerkennung sei Ihnen auch an dieser Stelle gesagt.

Die »Osttiroler Heimatblätter« machen sich damit zum Sprachrohr des ganzen Bezirkes. Man weiß, daß Sie keinen Wert auf Lob

und kaum auf Anerkennung legen, aber die Presse hat der Öffentlichkeit gegenüber eine Verpflichtung zu erfüllen, und dieser Auftrag erfordert, daß Ihre Leistungen ins rechte Licht gerückt werden.

Alle unsere guten Wünsche sind bei Ihnen!



◀ Dominikanerinnenkloster in Lienz, genannt Klösterle.
Foto: Hans Waschglar

Emma Totschnig:

Die Güter der Grafen von Görz, ihrer Ministerialen und Dienstleute

13

Siehe OIIBL 1987/11; 1988/1, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 11, 12; 1989/9

Die Egarte und die Trate

In der Egarte und auf der Trate lagen noch weitere kleine Freistiftgüter, die an die Herrschaft auf Schloß Bruck ihre Zinspflicht zu leisten hatten. Einige von diesen waren durch Erbteilung aus ursprünglich größeren Bannerngütern entstanden, deren Existenz mindestens in die Zeit um 1380 zurückreichte, denn schon damals bestanden hier 10 Wohnstätten, aus denen die Mänterungspflichtigen von den Görzern aufgerufen wurden, und zwar:

- 1) »Willankh«, (ausgerüstet mit) »joppen schilt, spis« (= später das 'läxer/Bruggcr-Gut)
- 2) »Peter Hawr, joppen spis« (ist gestrichen und ersetzt durch:) »Hakchler
- 3) »dcz Haussen man, armp joppen schilt« (armp = Armbrust; der Name Haussen ist gestrichen und ersetzt durch:) »Haincz Sagmaister«
- 4) »sein Nachpaur, armp joppen schilt« (die ganze Zeile ist gestrichen, für den benachbarten Bauer ist kein Ersatz angegeben)
- 5) »Nikl unterm pharhoff, schilt spicz und joppen« (= das Gut des Veit Weher, heute Tischler)
- 6) »der Sneider, spis schilt« (= wahrscheinlich heute Schmidt)
- 7) »Sagmaister, armp joppen schilt«
- 8) »Hakler, joppen schilt spicz«

Nr. 9 und 10 sind in anderer Handschrift nachgetragen:

- 9) »Nikl am Ort, joppen schilt spicz« (= wahrscheinlich Heigl)
- 10) »Hueber, joppen schilt spicz« (= später Teil des Schmidgutes)

Bis zum Jahre 1583 hatte sich im Bereich der Egarte und Trate die Zahl der Güter auf 14 erhöht. Die Inhaber der Feuerstätten waren zur Abgabe eines Wachtgeldes verpflichtet. Sie sind im herrschaftlichen Urbar nach ihrer Ortslage gereiht — namentlich angeführt (186), sodaß es dadurch in einzelnen Fällen möglich ist, auf heute noch bestehende Bauerngüter rückzuschließen:

- 1) Jakob Taxer (vorher Willankh) = das heutige Taxergut
- 2) Veit Frannkh
- 3) Annder an der Egarten
- 4) Torl Täschlerin (Torl = Dorothea)
- 5) Niel Enngel
- 6) Lucas Maurer = das heutige Maurergut
- 7) Veit Haslacher-Rainer = das heutige Meixnergut
- 8) Stoffl Zeuer für Menil Weberin = heute Oberrader-Tischler
- 9) Stoffl Zeuer mer für sein Haus = heute nur mehr ein Garten
- 10) Valtin Linder, des Cristan sun = das zerteilte Lindergut
- 11) Cristan an der Egarten
- 12) Benedikt Schneider
- 13) Pangraz an der Egarten
- 14) Martin Hueber jetzt Schnaidter

In das gleiche Urbar 59/8 (187) ist ein etwas später verfaßtes Verzeichnis der Herrschaft Lienz eingehenden, das über die eingenommenen Grundzinsen und Vogteigebühren Auskunft gibt und zum Erkennen der Güter beiträgt, nachdem die Besitzungen teilweise schon in andere Hände gekommen waren.

Aus der Egarte und Trate sind nachstehende Einnahmen vermehrt:

- 1) Cristan Sturm, vor Wenedict, diennit von ainem garten unnder der sag an der Auen, 1 mader graß, mer ain wisen in Puechach ob des Taxers grundt, von 5 mader graß 20 Krz
diennit mer von ainem heisl hofstat unnd garten an der Eegarten unnter Veit Rainers Fuetergehaß 6 Krz
diennit mehr von ainem einfang an Lauenter velder von ¼ arl pau 4 Krz
- 2) Hanns Haslacher, Schneider, vor Cristan, diennit von ainem heisl, hofstat unnd garten an der Eegarten 6 Krz
von ¼ arl pau einfang in der unnteren Auen an Lauentder velder 4 Krz
mer von ainem einfang, vor Niclas Hofer 4 Krz
- 3) Urban Schuster, vor Anndre, diennit von einem einfang, heisl, garten an der Eegarten unnd mer von ainer wisen in Puechach ob dem Gossenthal, 3 mader graß 10 Krz
unnd von ¼ arl pau einfang an Lauenter velder 4 Krz
- 4) Lucas Hebenstain, vor Valthin, diennit von ainer hofstat unnd garten 12 Krz
diennit mehr von ainer pergwis sen oben am pach von 2 mader graß 5 Krz
diennit mer von ainem einfang, gelegen in der unndern Auen an Lawender velder, ¼ arl 4 Krz
- 5) Martin Hueber Schneider's Kinnder diennen von ainem garten zu unnterist an der Draten diennit mehr von ainem heisl unnd garten in der Eegarten auch patstuben 6 Krz
diennit mer von ainem einfang in der Auen, ¼ arl pau 4 Krz
- 6) Jacob Taxer diennit vom ober 'läxergut (die schon beim heutigen Taxergut beschriebenen Abgaben diennit mer von der Puecherwis sen vom Lergetporer, von 6 mader graß, stoß an das Gossenthal, 22 Krz
mer vom einfang an Lauentder veldt 2 mader graß 22 Krz

- 7) Hanns Ortner, vor Lorenz, diennit von der Sag, Mil unnd Gärtl zu unnterist an der Liegarten 12 Krz
mer von ainem einfang in der Auen ob Lauenter veldt 18 Krz
diennit mer vogthei vom (pfarrlichen) Ortnergneth 1 fueder hey unnd 1 hennen (hente Mitterhofer-Ortner)
- 8) Veit Rainer Haslacher diennit von ainer zuehabenten behausung, stadt, stallung, hofstatt unnd garten auf der Eegarten 12 Krz
diennit mehr von ainem andern garten unnd hofstat, so yezo ain kabigarten neben dem hauß ¼ arl 12 Krz
mer von ainem einfang und wisen, vor Lergalporn, yezo ain garten, stoß an die mil unnd Traten, ½ mader graß 4 Krz
diennit mer von ainem millus unnd hofstat hej des Ortners sag unnd von 2 mader graß in der Auen an Lauenter velder 18 Krz

Zu den Gütern in der Egarte gehörte noch:

- 9) Pangraz Hueber, vor Pärtl Schneider, er diennit von ainer hofstat darauf behausung und gärtl 3 Krz
von ainem gereitl in Aichholz von 1 mader graß, stoß an die gemain Tratten 8 Krz
von ainem gärtl gelegen unnder der sag, 1/8 mader 3 Krz
unnd vom neuen einfang in der Auen an Lauentder velder, ¼ arl 4 Krz
- 10) Nikl Engele dient (lediglich) von ainem einfang, genannt das Gräberl auf der Tratten, ¼ mader graß 6 Krz
- 11) Caspar Kottlager diennit von ainer hofstatt, vor Martin Weberin, yezo ain behausung unnd garten an der Eegarten unnter dem Veit Rainer 6 Krz
diennit mer von ainem fleckhl in Gossenthal, ½ mader 2 Krz
diennit mer von ainem einfang in der Auen an Lauentder velder von 2 mader graß 22 Krz
diennit mer von ainem einfang daselbst, ¼ arl pau 4 Krz

Wie sich hier zeigt, wird das in der Wachtgeldliste Nr. 1) genannte Gut bei den Grundzinsen Nr. 6) gleichlautend als das Gut des Jacob Taxer beschrieben, das freistiftlich der Herrschaft Lienz zinspflichtig war.

Das Gut 3) des Annder an der Egarten hat — wie die Angabe 3) bei den Grundzinsen erkennen läßt — nun Urban Schuster um 10 Kreuzer Zins inne. Der Name Schuster könnte auch eine Berufsbezeichnung sein — lt. Pfarrer Niederkoflers Chronik war das Schustergerwehe mit dem Rainergut verbunden. Die angegebenen Grundstücke befinden sich jedoch nicht bei diesem Gut. Es gibt um 1626 noch den Urban Prunner und Urban Perger, keiner der beiden besitzt jedoch die obigen Grundstücke. Die Frage nach der Lage des Hauses 3) bleibt offen.

Die unter Nr. 2) und 4) in der Wachtgeldliste genannten Namen kommen bei den Grundzinsen nicht vor. Wahrscheinlich unterstanden diese beiden Objekte nicht der Herrschaft Lienz, sondern dem Tristacher Pfarrherrn und waren dadurch von dieser Abgabe frei. Wie schon erwähnt, hatten bereits um 1469 der Jäger Taxer und ein Taxger je ein Pfarrgüt inne.

In einem Vertrag vom Jahre 1562 (188) wird bei den taxerischen Verwandten erwähnt, daß eine Cunigunde Taxerin des Lucas Franckhen Mutter war und des Franckhen Schwester, Dorothea, den Steffan Taxer geheiratet hatte. Auch Veit Wehers Mutter war eine Taxerin. Aus väterlichem und mütterlichem Erbe wurde im Jahre 1574 die »halbe Lukasserhube« zwischen den Brüdern Veit, Jacob und Peter Taxer geteilt, sie war freistiftigut des Pfarrherrn zu Tristach.

Das obige Gut 2) das um 1583 Veit Franckh besaß, darf daher als das pfarrliche »Lukassergüt« angesehen werden, das Gut 4) war vermutlich das ebenfalls pfarrliche Güt des Taxger, das an der Zinsleistung als das Bichelegüt zu erkennen war und an die Dorothea Taxerin gekommen sein konnte.

Das Gut 5) des Niel Enngel wird in einem Vertrag vom Jahr 1587 beschrieben: Enngel's Heisl stoßt gegen Osten an den Grund von Valentin Maurers Erben, im Süden an die Wiere, im Westen an den Gemeindegeweg und Martin Schneiders Einfang und im Norden an Gemeindegeweg. Enngel besaß noch einen Einfang, 1 mader groß; dieser grenzte im Osten und Süden an die Tristacher Trate, im Westen an Hans Puechers Grund, im Norden an die Drau. Für das Heisl und Gartl gab er 3 Krz freistiftzins an die Herrschaft Lienz, für den Einfang einen solchen von 6 Krz (189). Bei den Grundzinsen Nr. 10) existiert nur mehr obiger Einfang, das »Gräberl« genannt.

Das Häusl und Gartl war i. J. 1589 an Pangraz Dufregger verkauft worden. Die Lagebeschreibung von Enngel's Güt stimmt mit der heutigen Situation auf der Trate nicht mehr überein. Der noch nicht regulierte Draußuß hatte — II. obiger Beschreibung — bis an das Güt herangereicht; davon zeugt noch der lange, steile Rain an der Tristacher Trate. Auch die Wiere hatte früher einen anderen Verlauf genommen (190). Sie wurde teils begradigt, teils umgeleitet. Trotz dieser Veränderungen (Regulierung der Drau und Verlegung der Wiere) ist aus den Grenzbeschreibungen zu erschen, daß Niel Enngel's Güt dem heutigen **Tratengüt** voranging.

Über lange Zeit ist kein Güt »anf der Trate« erwähnt; nachdem aber i. J. 1626 vom Mahd »das Grabenle«, das Dorer erworben hatte, vermerkt wird, daß es am Wasser liege und »verschwehmt und verschütt« sei, und um 1680 nochmals beschrieben wird, dieses Mahd bestehe nur mehr aus einem halben mader, »das übrig ist verschwehmt worden und noch in Wassergefahr«, so muß man wohl annehmen, daß auch Enngel's Häusl zugrundegegangen und wegen der Gefährdung durch die Drau lange Zeit nicht wieder erbaut wurde.

Erst um 1746 ist wieder Näheres darüber zu erfahren: Sebastian Kammerlander besaß damals auf der Trate eine Feuer- und Futterbehaltung, für welche an die Herrschaft Lienz ein freistiftzins von 4 Krz (3 + 1) zu entrichten war. Mit dem dazugehörigen Gartl war es auf 76 Gulden geschätzt worden.

Sebastian Kammerlander, Sohn des Caspar Melchior Cammerlander (192) besaß außerdem den Rainacker, ½ arl groß, ein weiteres halbes arl Acker hinter dem Ulrichsbühl und 2 mader gras als Eigentum. Er war — wie ursprünglich auch sein Vater — Schullehrer in Tristach gewesen. Um 1775 beschreibt Andra Flatscher dieses Güt (193): »Ich, Andree Flatscher, jetzt Camerlander, besize das Unteraußgüt und das Hauß, bezeichnet mit der Nr. 675«. Feuer- und Futterhaus hatten insgesamt das Ausmaß von 8 x 6 Klafter; darin lagen Stube, Kuchl, Gadenle, obenauf zwei Kammerlen, daran an Stall und Stadel.

480 Klafter Feld waren sein Eigentum. Zum Güt gehörte der Taxwald unter dem Schröttes mit 1.386 Klafter und 806 Klafter Laubhack.

In einem am 9. X. 1775 verfaßten herrschaftlichen Urbar (194) heißt es bei der gleichen Nummer 675 in Cat. Tristach Sub Nr. 1478: Andree Flatscher dient von 1 Heißl und Gärtl, Hofstatt bey der Saag, so zusammen gebroehen, 3 Kreuzer, 1 Stiftkreuzer«.

In der Nähe des Tratngütts war demnach in älterer Zeit eine Säge gestanden, die zusammengebroehen und nicht mehr erneuert worden war. Es muß sich dabei um eine Säge gehandelt haben, die nicht den Görzern bzw. der Herrschaft auf Schloß Bruck unterstand, weil sie dort nie erwähnt wird. Lediglich die Angaben im Musterungsregister lassen ein zweites Sägewerk auf der Trate vermuten, da unter Nr. 3 und unter Nr. 7 ein »Sagmaister« angeführt wird.

Im oben genannten herrschaftlichen Urbar vom 9. X. 1775 ist anschließend an Andree Flatscher noch ein weiteres »Hauß mit Hofstatt auf der Trate« vermerkt, für welches 2 Kreuzer Grundzins und 1 Stiftkreuzer jährlich zu entrichten waren. Dieses Objekt, registriert mit Nr. 678 Cat. Tristach Sub. Nr. 1486 et 1487 für die zugehörigen Gründe, besaß ein Hans Stainer.

Obiges Haus mit Hofstatt Nr. 678 muß bald darauf zugrundegegangen sein, weil die Register Nummern 678 und 1486/7 im Jahre 1780 (195) bereits auf das heutige Marxergüt des »Hans Stainer/izt Bartlmä Ortner« in der unteren Egarte übertragen wurden.

Seit 1780 scheint auf der Trate kein Hochwasser mehr bedrohlich gewesen zu sein.

Das »**Tratngüt**« des Andra Flatscher, nun Martin am Hof, Nr. 675 in Cat. Tristach 1478 blieb seit 1780 im Besitz der gleichen Familie; die Nachfolger hießen Peter, Franz und Josef Amhof. Letztlich übernahm Otilia Amhof im Jahre 1927 diesen Besitz und ehelichte den Josef Unterluggauer, der damals noch das Müllergüt am Seebach besaß (196).

Heute ist Alois Unterluggauer Eigentümer des inzwischen vergrößerten **Tratengütts**, dessen Baulichkeiten auf der Grundparzelle 62, Lavanterstraße 52 stehen.

In der Häuserliste vom Jahre 1583 (Anm. 186) folgt auf das Haus des Niel Enngel das Haus des **Lucas Maurer**, Nr. 6).

Bereits um 1504 kam in Tristach ein Thomas Maurer vor. Er war verhehlicht mit Cristina, der Schwester der Gehrüder Cristan und Ulrich Mair zu Dristach (197).

Um 1545 besaß Valtin Maurer von der Herrschaft Lienz ein nicht näher beschriebenes freistiftgüt (198), und um 1575 war der in der Wachtgeldliste genannte Lucas Maurer Inhaber eines Hauses mit einem Garten im

Ausmaß von einhalben mader Gras, sowie einer Bergwiese hinterm Rauchkofel von anderhalb mader. Der freistiftzins betrug insgesamt 19 Kreuzer (199).

Dieser Lucas Maurer war identisch mit dem bei der Grundzinsvorschrift Nr. 4) genannten »Lucas Hebenstain, vorher Valtin«. Dies geht aus einer Verzichterklärung seiner Schwester hervor: Cristina, des Cristoff Wuzen Hausfrau, Tochter des Valtin Hebenstain und dessen Ehefrau Elisabeth, gab ihrem Bruder Lucas Hebenstain, Maurer zu Tristach, eine Verzichterklärung auf ihr väterliches, mütterliches und schwesterliches Erbeil gg. zus. 19 fl. 1 Kue u. a. m. (200).

Lucas war mit Barbara Mayr aus Grafendorf verheiratet. Sein Besitz bestand um 1583 (s. Grundzins Nr. 4) aus einer Hofstatt (ohne Feuerhaus), Garten, 2 mader Bergwiese und Einfangl um 21 Krz. freistiftzins.

Sein Nachfolger, Valentin Hebenstain, erwarb um 1613 dazu ein Häusl Gärtl und Hofstatt zum freistiftzins von 3 Krz. (die Lage ist nicht angegeben) und ein Gartl auf der Trate zu 6 Krz freistiftzins um 53 fl. Kaufpreis. Es kam von Urban Winkler bzw. Peter Pachler her (201).

Nachdem Valentin Hebenstain und sein Weib Barbara Ederin ohne Nachkommen geblieben waren, nahmen sie um 1617 den Georg, des Hans Lanzen Sohn, ihres Vetters und Schwagers, als Erbsohn an.

Dieser Georg — nun Hebenstain — hatte sich jedoch außer Landes gegeben. So nahmen die alten Eheleute am 17. 3. 1622 den Georgen Ortner, Schuster zu Dristach und Maria Dureggerin, seine Ehwirtin als Erben auf. Die verlassene Ehefrau Georg Hebenstains, Christine Mayrin (später Strickholer), und ihr Sohn Bartl Hebenstain wurden um 1624 mit 147 Gulden abgefunden (202).

Der neue Erbe Georg Ortner war vorher (um 1614) mit Cristine Weberin, der Witwe nach Lorenzen Hueber, Schneider zu Dristach, verhehlicht (202). Georg Ortner's nunmehrige Ehefrau, Maria Dureggerin, Witwe nach Pangraz Oberwuz, hatte von diesem ihrem 1. Ehemann den Sohn Hans Oberwuz und die Tochter Elisabeth. Letztere war mit Stefan Schranzhofer aus Innichen verhehlicht.

Da Georg Ortner's beide Ehen kinderlos geblieben waren und das Ehepaar Elisabeth und Stefan Schranzhofer »**die Arbeit für belde Gietter verrichtet und ganz treulich hausen bellten**, so hat derwegen Ortner dieselben anstatt rechter Kinder adoptiert, angewunschen und eingesetzt in seine zeitliche Verlassenschaft«.

a) Haus und Garten samt einer Bergwiese gegen Barzahlung 185 Gulden.

b) weitere 1½ arl Acker samt 1 Bergwiese hinterm Kofel, der Caplanei Tristach zu freistift zuegethan, 1 arl pau auf dem Ulrichsbühl, das dem Gotteshaus St. Andra der Pfarrkirchen Lienz mit Paurecht unterworfen war und 1 arl pau, bey des Taxer Haus liegend, dies war Lehen der Herrschaft Lienz, und alles andere Vermögen.

Dafür waren 50 fl im Todfall an die negsten Erben hinauszubezahlen, und 60 fl der Kirche S. Lorenzen für jährlich 2 stille Messeu zu geben (203). Am 22. I. 1670 teilten Antoni Schranzhofer und Hans Wuz Georg Ortner's Vermögen (204).

Als weitere Verwandte werden in diesem Vertrag noch angeführt: Georgs Brnder Caspar Ortner mit seinen Söhnen Rucp und Lorenz sowie eine Anna Ortnerin mit ihrer Tochter Margareta. Eine Margret Schranzhoflerin — sie nennt die Maria Dnreggerin ihre »Ändl« (Großmutter) — ehelichte i. J. 1671 den Gregor Mayr aus Amlach (205). Dieser verkaufte das Maurer- bzw. Schranzhofgütl i. J. 1675 dem Peter Winkler aus Penzendorf um 192 fl 30 Krz. und untergab sich dem Thomas Wuz in lebenslänglichen Unterhalt.

Von Winkler's Kindern kam das Maurergütl um 1680 an Lienhard Hatzet, der 1698 starb.

Sein Nachfolger nannte sich im Robotregister v. J. 1712 wieder Hans Schranzhofler (206).

Um 1746 war Adam Lanz Besitzer des Schranzhofgütl's (207). Auf ihn folgte bis 1775 Maria Pergmaisterin, die mit Hans Wendlinger verheiratet war (208).

Er beschreibt im gleichen Jahr dieses Gütl: die Behausung Nr. 676 »begreift in sich vierzöchen Klafter, darin ist Stuben und Khuchl, ain Gädele, ain Kheller, oben auf zway Khämberlen«. Das Futterhaus bestand aus Stadel und Stallele, der Garten beim Haus faßte 408 Klafter, zur Hälfte mit Obstbäumen besetzt; eine Wiese auf dem Berg, Schröttes genannt, hat in sich 3120 Klafter, ist ganz schlecht; weiters besteht ein 'lag Mühlrecht an der Wiere. Für dies alles ist an die Herrschaft Lienz ein Zins in Höhe von 33 Kreuzer 1 fierer zu zahlen und ein umfangreiches Maß an Robotarbeiten zu leisten.

Die zugehörige Waldung, 1887 Klafter, liegt an Neu-Weg. Der Gebraitenacker, 2.414 Klafter groß, ist Freistiftgut der Dominikanerinnen zu Lienz. (209).

Seit 1775 ist das Maurergütl im Besitz der Familie Wendlinger geblieben. Besitz der Baulichkeiten wurden inzwischen vergrößert, sie stehen auf der Bauparzelle 71/72 Dorfstraße 51.

Quellen:

- 186 Urbar 59/8 v. J. 1583, Wachtgeldabgaben. Tiroler Landesarchiv Innsbruck, S. 198
- 187 wie Anm. 186: Verzeichnis der von der Herrschaft Lienz eingehobenen Grundzins
- 188 Verfachbuch Landgericht Lienz v. J. 1562 und 1574 Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 189 Verfachbuch Landgericht Lienz v. J. 1587 am 25. Mai. Niel Enngl. Im Enderdorf ist um 1583 (s. Anm. 186) ein Enngel-Schmit Bäril und ein Bäril Enngel-Schmidl als Inhaber der Pinter-Linderhube und der Pinter-Flatscherhube verzeichnet. Im Verfachbuch v. J. 1579, 15 März, (s. Anm. 188) wird vermerkt, daß ein Clementen hngel mit Margarete Pinterin verheiratet gewesen war. Ihre Kinder hießen Lorenz, Georg, Cristian, Anna und Catharina. Aus der 2. Ehe der Margarete Pinterin mit Barilma Schmidl stammte eine Tochter namens Ursula. Die pintersche Lehenhube, das »Lindergütl«, hatte bereits der Erbare Georg Pacher käuflich an sich genommen. Das Gütl »auf der Tretau« verkaufte Lucia, die Witwe Niel Engeles und ihre natürliche Tochter Radegunde samt Cristan Gagl (in Braxen gehörig) sowie Lucia's Stiefenkehrn Cristine Engehn, dem Pungraz Detregger zu Gbrtschach (Verfachbuch Landgericht Lienz II. 6. 1587.)
- 190 Von Überschwemmungen berichtet Pf Sebastian Niederkofler in seiner Chronik S 8 und S 49 und erwähnt die Jahre 1688, 1748, 1752 und 1821. Von »der großen Wasserguß« i. J. 1567 spricht auch Hans Guterling, Wuz in Leisach, im Verfachbuch v. J. 1577 S 161/62. Weiters wird im Verfachbuch v. J. 1591 S 155 berichtet, daß die Eva Taxerin, die zum Puecher in Grafendorf geheiratet hatte, im Jahre 1590 samt Hans und Hof in der Wasserguß unterm Grafendorferbach tot abgegangen ist. ... sodaß man auch in diesen Jahren mit Hochwasser an der Drau und Isel wird rechnen müssen.

Vom gewesten Wierfluß geschicht in den Rustikalfassionen Kat. 120/13 im Jahre 1775 Erwähnung: Die Maria Drogen verheiratete Puecherin und Margarete Drogen verheiratete Pacherin, beide zu Tristach, haben miteinander ein Stück Erdreich in Tristach, das ihr Vater von Antoni Rosch um 1753 käuflich erworben hatte; es umfaßte 400 Quadratklafter, war lufatig und grenzte im Osten an Hans Stamers Grund. »so auch verschüttet ist, im Süden an den gemain Weg, im Westen an die Gemain und im Norden an den gewösten Wierflöße

- 191 Kat. 120/2 v. J. 1626 und Kat. 120/2a v. J. 1680 beim Dörergütl. Noch mehrfach ist angegeben »seit her ganz verschüttet«, »verschwemmt«, »ist durch das Wasser viel verderbt« usw. — Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 192 H. Sebast. Niederkoflers Chronik S 43 war Caspar-Melchior Cammerlander zuerst Schullehrer in Tristach und übte auch Arznelkunde aus. In den Urkunden des Stadtarchives Lienz kommt er zwischen 1682 und 1704 zuerst als Landgerichtschreiber, dann als Gerichtsprökurator und zuletzt als Ratsbürger in Lienz vor. s. Regesten aus den Urkunden des Stadtarchives Lienz, in: Tiroler Geschichtsquellen Bd 15 (1978) von Richard Schöber; und Kat. 120/3 v. J. 1746, Tiroler Landesarchiv.
- 193 Kat. 120/13 v. J. 1775 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 194 Urbanium der Herrschaft Lienz vom 9. X. 1775, Fass. 64 fol. 727 in Kataster 120/6 Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 195 Rustikal Steuerkataster 120/40 v. J. 1780 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 196 Erhebungen im Grundbuchamt Lienz

- 197 Regesten des Stadtarchives Lienz (wie Anm. 192, Nr. 119)
- 198 Kat. 0/8 v. J. 1545 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 199 Kat. 120/1 v. J. 1575 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 200 Verfachbuch Landgericht Lienz v. 6. 12. 1584 S 178/Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 201 Verfachbuch Landgericht Lienz v. J. 1613 S 259; Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 202 Verfachbuch, w. o. vom 17. 3. 1622 und 18. 3. 1624, weiters 9. 11. 1614; »Cristine Weberin, des Lorenzen Hueber's Witwe, der weiten Georg Ortner's Schuster zu Tristach khewirtin« so auch Verfachbuch vom 8. 8. 1618, Cristine Weberin, selig, Erbe Georg Ortner, (Erben nach Lorenz Hueber, Schneider zu Tristach, s. Verfachbuch 14. 5. 1612.
- 203 Verfachbuch (wie Anm. 200) v. 28. 7. 1648)
- 204 Verfachbuch vom 16. 1. und vom 22. 1. 1670
- 205 Verfachbuch v. J. 1671 Seite 276
- 206 Josef Oberforchers Zettelarchiv, Mikrofilm Cod. 17/60, Verfachbuch (wie Anm. 200) v. 19. 1. 1675 und vom 24. X. 1680 alles im Tiroler Landesarchiv Innsbruck. Laut Urbar der Dominikanerinnen Lienz war um 1680 Hans Pacher Gerhab der Kinder Peter Schranzhofers (wohl Peter Winkler-Schranzh.)
- 207 Kat. 120/3 v. J. 1746 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 208 Urbanium der Herrschaft Lienz v. 9. X. 1775 Fass. 64 Fol. 727 in Kat. 120/6 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck
- 209 Kat. 120/13 v. J. 1775, auch Kat. 120/40 v. J. 1780, 120/63 um 1875 alle im Tiroler Landesarchiv Innsbruck

Buchbesprechung: J. Trojer

Schillinger Margareth: Lesachtal anno dazumal

Hergestellt bei Tyrolia-Innsbruck, eigenverlegt von der Verfasserin in Basel n. J. (1985), 218 mit 70 SW-Abbildungen.

»Was ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nun verrate, davor hatte ich zuerst Bedenken, denn dieser Bericht entgleitet eurer Vorstellung«, steht auf Seite 30.

Gottlob hält die Übertreibung nicht, was sie angekündigt. Vorweg gesagt, das ganze Buch strotzt von Fehlern und Mißgriffen semantischer, grammatikalischer und orthographischer Art. Es ist die Schriftsprache eines Menschen, der sich auf seine alten Tage hinsetzt und Erinnerungen schreibt. Im angewandten Wortschatz finden sich zahlreiche modische Vokabeln jüngsten Datums, Rückstände aus der NS-Zeit und Helvetismen. Sie irritieren den berichteten Stoff, man kennt sich zwar fast immer aus, aber manchmal wird es geradezu peinlich.

Von der schiefangelegten Sicht — heile Welt der guten alten Zeit/Gegenwart — abgesehen, bietet Schillingers Darstellung von Erinnerern aus ihrer Kindheit und Jugend in St. Lorenzen ein reichhaltiges Spektrum ländlichen Werkens und Lebens aus der Zwischenkriegszeit.

Das 1. Kapitel enthält Berichtetes, z. B. die kriegsbedingte Evakuierung des Dorfes im Sommer 1915. Am umfangreichsten (100 Seiten), und auch am ergiebigsten ist der Abschnitt »St. Lorenzen zwischen gestern und heute«. Hierin geht es in chronologischer Abfolge durch das bäuerliche Arbeitsjahr. Die Arbeitsvorgänge sind mit viel genauem Drum und

Dran so sachkundig berichtet, daß ein Sachvolksküttler über Bekanntes hinaus reichlich Neues zu gewinnen vermag.

Der kulturhistorische Befund erbringt vielfache Parallelen mit Osttirol. Die Kongruenz geht bis ins Detail.

Das Kapitel »Schicksalsjahre« fällt z. T., nämlich mit zwei Episoden aus der Schweizerzeit, völlig aus dem gesteckten Rahmen.

Der Anhang bringt die Ortschaften Maria Luggau, Birnbann, Liesing, St. Jakob, St. Lorenzen, Obergail, Salach und Podlanig bebildert mit alten Fotografien und 'bedichtet' von der Verfasserin.

Zu ihrer Biographie muß man die paar Bruchstücke im Buch zusammensuchen:

M. Schillinger vob Eder Gretl ca. 1914 als jüngste von vier Geschwistern bei eitem Bauern in Obergail/Liesing geboren, aufgewachsen bei den Großeltern in St. Lorenzen; Elternhaus abgebrannt, Neubau und Konkurs in den 30er Jahren. Die Kinder müssen sich »in Diensten« selber fortbringen, Gretl ab 1952 als Hotelbedienstete in der Schweiz (Basel); späte Heirat; in der Kunstheimat immer wieder urlaubshalber Aufenthalt.

Schade, daß niemand das Manuskript durchgesehen hat, um die größten Ungeschicklichkeiten zu bereinigen. Nach Revision und Weglassungen wäre es ein gutes Büchli.